

England, Irland und die Zeitungsentente

Von Fredson T. Bowers
Autor des „Dog Owner's Handbook“

*Erstpublikation: American Kennel Gazette, Mai 1939; Nachdruck im IAWWC-Bulletin vom Juli 1973.
Aus dem Englischen von Silvan Urfer.*

Die Idee, dass etwas zu schön sein könnte, um wahr zu sein, weckt im Menschen eine Art Dämon: Wir wollen an „gute“ Dinge glauben, die unsere Fantasie beflügeln und unseren Sinn für Romantik wecken – aber wir sind auch schon so oft enttäuscht worden, dass wir nur schon aus Selbstschutz unsere Emotionen unterdrücken, zweifeln und schon fast zynisch werden.

Nichts weckt unseren Sinn für Romantik so sehr wie visuelle oder – noch besser – lebende Hinweise auf unsere Verbindungen mit einer fernen, mysteriösen Vergangenheit. Wenn nun also ein vielleicht etwas übereifriger Hundebesitzer uns davon überzeugen will, dass dieser riesige, zottige, unglaublich freundliche und sanfte Irish Wolfhound, den wir so sehr bewundern, heute haargenau gleich vor uns steht wie seinerzeit vor den Chieftains aus Irlands heroischer Vergangenheit, so wecken solche Beteuerungen in uns verständlicherweise den Verdacht, dass diese Vorstellung schlicht „zu schön ist, um wahr zu sein“.

Nur ein hoffnungslos sentimentaler Autor würde seine Leser davon überzeugen wollen, dass die modernen Hunderassen treue Abbilder ihrer historischen Vorfahren sein sollen – auch wenn ihre Namen weit in die Vergangenheit reichen, trifft diese Vorstellung mit wenigen Ausnahmen (wie etwa dem Afghanen und ein paar anderen Rassen) sicher nicht zu. Die heutige Sitte, nach einem Standard auf einen festgelegten Typ zu züchten, hat innerhalb weniger Generationen das Erscheinungsbild fast aller Hunderassen grundlegend verändert: Die heutige elegante Deutsche Dogge hat nicht mehr viel mit den alten Metzgerhunden zu tun, und erst recht nichts mehr mit den alten germanischen Saupackern.

Wer die Geschichte der Hunderassen studiert, weiss, dass es in der Vergangenheit keine reinen Rassen im heutigen Sinn gab, für deren Standards und Stammbäume ein Rasseclub verantwortlich war. Diese Hunde entsprachen einem gewissen lose definierten Typ, aber die Bandbreite von Variationen innerhalb einer solchen „Rasse“ war wesentlich grösser als innerhalb der modernen Hunderassen, und niemand kümmerte sich um ihre „Reinrassigkeit“ als Selbstzweck.

Der Irish Wolfhound ist ein Hund, dessen Geschichte bis in die frühchristliche Zeit zurückverfolgt werden kann. Die frühesten Hinweise stammen aus einem römischen Brief; die irische Mythologie ist voll von Geschichten, in denen Wolfhounds eine Rolle spielen, und historische Quellen aus Irland und England sprechen spätestens im 15. Jahrhundert von ihm als einem bestimmten Typ. Sein Nutzen als Hund für die Jagd auf Wölfe und anderes grosses Wild war in Irland zwar spätestens Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts vorbei, aber trotzdem hielten viele irische Familien aus Tradition auch danach noch Wolfhounds.

Gegen Ende des 18. Jahrhundert sprechen die ersten Quellen von der Seltenheit des Irish Wolfhound: Es ist mehr und mehr von individuellen Hunden die Rede, oder auch von Familien, die noch solche Hunde besitzen – oft zusammen mit der Angabe, dass ein bestimmter Hund (fast) der letzte seiner Rasse sein soll. Solche Äusserungen findet man auch noch bis weit bis ins 19. Jahrhundert, was uns zeigt, dass mit der Bezeichnung „letzter seiner Rasse“ hier recht grosszügig umgegangen wurde – wohl entweder aus Provinzialität oder aus persönlichem Stolz.

Anfangs der 1880er Jahre begann Captain Graham, der zuvor Deerhounds gezüchtet hatte, formell mit seinem Versuch, den alten Irish Wolfhound neu zu beleben. Nach und nach kamen auch andere Züchter hinzu, und der Wolfhound wurde von Englischen Kennel Club als reinrassig anerkannt.

Diese Renaissance führte zum heutigen Standard, der den Typ des Irish Wolfhound festlegt. Dabei hatten Graham und andere Züchter von Anfang an mit zum Teil scharfer Kritik zu kämpfen. Die wichtigsten kritischen Argumente waren die folgenden:

Wie schon erwähnt glaubten viele Kritiker, dass es „zu schön sei, um wahr zu sein“, dass eine derart edle, uralte und berühmte Rasse in ihrer ursprünglichen Form und Reinheit noch vorhanden sein könnte. Diese Kritiker bezweifelten, dass Grahams Hunde überhaupt vom alten Wolfhound abstammten und schufen so die alte Zeitungsente, dass der moderne Irish Wolfhound eine „künstliche“ Rasse sei, die aus der Kreuzung von *Great Danes*¹ und Deerhounds entstanden sein soll. Diese Vorstellung ist auch heute noch verbreitet, obschon sie schon lange von kompetenter Seite widerlegt worden ist.

Ein weiterer Ansatz der Kritik erklärt sich aus beleidigtem Nationalstolz: Die Iren hatten die Rasse degenerieren lassen, und als Graham Hunde aus Irland nach England holte, die seiner Ansicht nach vom alten Wolfhound abstammten, behaupteten viele Iren, dass der Irish Wolfhound unmöglich in England vor dem Aussterben gerettet werden könne. Die gegenseitige Abneigung zwischen England und Irland ist für uns Ausländer nur schwer verständlich, hat aber in der Geschichte der Rasse für viel Verwirrung gesorgt.

Die Iren kritisierten also Grahams Hunde, weil er ein Engländer war und seine Zucht in England aufbaute. Im Gegenzug kritisierten natürlich auch viele Engländer Grahams Zuchtversuche, weil er mit einer irischen Rasse arbeitete, die als ein Symbol für die keltische Renaissance galt. Jeder Angriff auf die Rasse war auch ein Angriff auf Irland, und bekanntlich können die Engländer einem Witz auf Kosten der Iren kaum widerstehen – ausser, wenn sie sich statt dessen über die Schotten lustig machen können.

Die Schotten schliesslich kritisierten Graham, weil er der Ansicht war, dass der Deerhound und der Wolfhound früher ein und dieselbe Rasse gewesen seien und dass die Paarungen seiner irischen Hunde mit Deerhounds deswegen keine

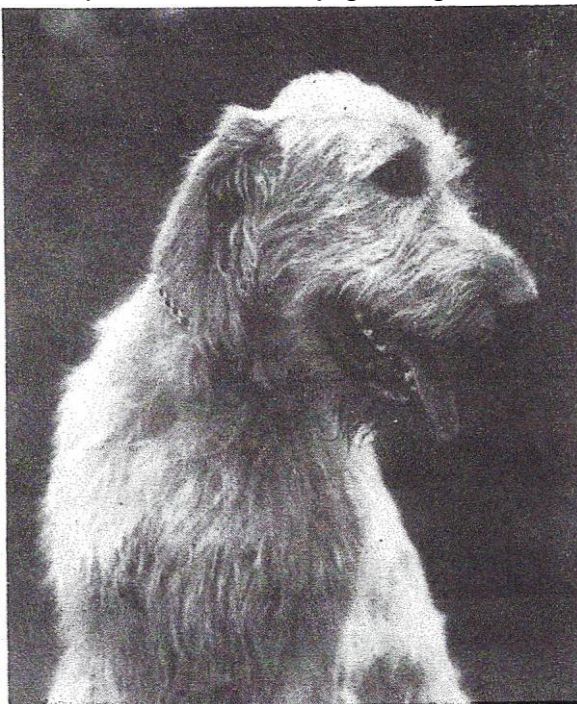
¹ Der „Great Dane“ der 1880er Jahre hat mit der heutigen Deutschen Dogge vom Äusseren her wenig gemeinsam. SU.

Kreuzungen seien. Die Freunde des Deerhounds verdamnten den Wolfhound, weil Graham ihn auch als Vorfahren des Deerhounds sah, und der schottische Nationalstolz reagierte nicht besonders geschmeichelt auf die Vorstellung, dass der Nationalhund Schottlands aus Irland stammen sollte oder, falls es tatsächlich so sein sollte, dass er nicht wenigstens aus Rücksicht auf den Deerhound ausgestorben war und letzteren als einzigen lebenden Nachfahren zurückgelassen hatte.

Die Tatsache, dass Graham nur wenige Details seiner Zuchtaktivitäten öffentlich preisgab – wohl auch, um Kritik an der starken Inzucht zu vermeiden, zu der er gezwungen war – war auch nicht besonders hilfreich: Als Folge davon konnten weder Kritiker noch Freunde des Irish Wolfhound das Thema diskutieren, ohne dabei die Tatsachen noch weiter zu verdunkeln, und ein heutiger Historiker, der die damals publizierten Aussagen für bare Münze nimmt, ohne sie anhand unabhängiger Quellen zu überprüfen, wird zwangsläufig in die Irre geführt werden.

Aus Rücksicht auf meine Leser und auch aus Platzgründen werde ich hier keine vollständige wissenschaftliche Untersuchung der Irish-Wolfhound-Zucht verfassen können. Stattdessen möchte ich Ihnen einen groben Überblick über die Thematik geben, ohne dabei sentimental zu werden. Das Ergebnis ist schon fast eine Detektivgeschichte darüber, wie eine edle Rasse vor dem Aussterben gerettet wurde.

Diverse alte Texte und Überlieferungen, aber auch Wandteppiche, Gemälde und Skulpturen beweisen zweifelsfrei, dass es in Irland einen manchmal rauhaarigen, manchmal glattharigen, aber immer ausserordentlich grossen Windhund gab. Dieser Hund war der Jagdhund und Begleiter der alten gälischen Krieger und wurde später speziell zur Wolfsjagd eingesetzt.



Typischer Kopf und Ausdruck eines jungen Rüden, der weder Dogge noch Deerhound noch eine Kombination der beiden ist, sondern eben ein Irish Wolfhound.

Im Jahr 1654 erwähnt Ware, dass diese Hunde durch die Ausrottung des Wolfs in Irland seltener geworden seien. Blount schreibt 1680, dass „Wölfe in Irland alle ausgerottet sind, durch das Geschick der Einwohner und die Hilfe des Irish Greyhounds, einem Wolfshund“. Trotzdem wurden in Irland nachweislich noch bis mindestens 1770 Wölfe erlegt.

Damals war es normal, dass eine Rasse nicht weiter gezüchtet wurde, wenn es für sie keine Arbeit mehr gab. Die Wolfhounds wurden also nach und nach seltener, und nur ein paar wenige Familien hielten die Rasse „mehr zur Zier denn zum Gebrauch“. Zu dieser Zeit beginnen auch die Klagen, dass die Hunde nicht nur immer seltener, sondern auch kleiner oder aber auch „in einer Grösse jenseits ihrer Natur“ gezüchtet würden. Andere Autoren beschwerten sich darüber, dass die Hunde träge seien, oder auch „durch Kreuzungen mit

der dänischen Rasse grobschlächtig geworden“, oder „so sehr gekreuzt, dass kaum zwei Gleiche zu finden sind“.

Bevor wir diese breite Variation im Rassetyp kritisieren, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass der Irish Wolfhound in dieser Hinsicht keine Ausnahme ist, sondern dass fast alle heutigen Rassen eine solche Phase durchgemacht haben. Die heutigen Vorstellungen von Rassenreinheit und Rassestandards haben mit denjenigen unserer Vorfahren nur wenig gemeinsam. Die damaligen Züchter nutzten jeden Hund, der die gewünschten Eigenschaften aufwies, und kümmerten sich dabei weder um einen Standard noch um einen Stammbaum. Diese Situation existiert auch heute noch bei unseren Meutehunden, von denen die meisten auch nicht von irgendwelchen Clubs anerkannt werden, die aber allesamt Varianten des Typs Foxhound sind.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert beginnen „Naturphilosophen“ damit, die Hundetypen verschiedener Länder wissenschaftlich zu erfassen und zu beschreiben. Die Unterschiede zwischen der Beschreibung des Irish Wolfhound bei einigen dieser Autoren und der heutigen Rasse gab den Kritikern der Rasse Anlass zu manchem Spott. Allerdings ist es ein grosser Fehler, solche Autoren nach heutigen wissenschaftlichen Kriterien beurteilen zu wollen. Genauigkeit ist nicht ihre grösste Tugend – viele der von ihnen beschriebenen und gezeichneten Hunde können als freie oder zumindest naive Erfindung gelten, und wenn sie dann doch einmal einen lebenden Hund beschreiben, so ist dieser oft ein Exemplar, das selbst bei sehr grosszügiger Auslegung nicht als typisch gelten kann. Das Problem wird durch die mangelnde Standardisierung innerhalb einer Rasse noch weiter kompliziert, da diese Rassen wie gesagt früher viel variabler waren als heute.



Reinagles Irish Wolfhound vom rauhaarigen Typ, der dem heutigen Hund entspricht. Gemalt nach der Natur und gedruckt im „Sportsman’s Cabinet“ von 1803.

Das detailreichste authentische ältere Bild des Irish Wolfhound, das dem heutigen rauhaarigen Typ entspricht, ist auf dieser Seite abgebildet. Es handelt sich um ein Gemälde von Reinagle für das „Sportsman’s Cabinet“ von 1803. Niemand kann behaupten, dass dieser Hund (oder irgend ein anderer Hund aus dem späten 18. oder frühen 19. Jahrhundert) nach heutigem Verständnis reinrassig ist, aber trotzdem sieht er einer langen Reihe älterer überlieferter Beschreibungen, Skulpturen und Zeichnungen ausgesprochen ähnlich – es ist also nicht abwegig, in diesem Hund eine einigermaßen repräsentative Abbildung des alten Typs und des alten Blutes zu erkennen.

Tatsächlich entspricht auch der moderne Hund (von ein paar unvermeidlichen Verfeinerungen abgesehen) im Wesentlichen dem Reinagle-Porträt.

1885 äusserte sich Captain Graham in seiner Antwort an einen seiner schärfsten Kritiker sehr moderat: „Auch wenn ich nicht behaupte, dass wir noch eine reine Linie besitzen, so bin ich doch davon überzeugt, dass mehr oder weniger authentisches Blut noch existiert – in der Tat mehr als genug, um die alte Rasse mit Hilfe entsprechender Kreuzungen wieder in ihrer korrekten Form erstehen zu lassen...

„Entschuldigen Sie meine Deutlichkeit, aber ich glaube kaum, dass diese Rasse künstlicher sein wird als viele andere, die wir heute als ‚rein‘ betrachten. Rückgewonnen erscheint mir ein angemessenerer Ausdruck, und ohne eine solche Rückzucht wären manche unserer besten Hunderassen gänzlich verschwunden – und Sie können mir glauben, dass dies nicht ohne reichlich viele Kreuzungen erreicht wurde.“

Als Kommentar zu dieser Diskussion schreibt ein besonders strenger Kritiker: „Die eigentliche Frage ist aber, ob die ‚rückgewonnene‘ Rasse des Irish Wolfhound in irgend einer Weise von der ursprünglichen Rasse abstammt. Wir bestreiten nicht, dass auch viele andere Rassen erst durch Kreuzungen in ihrer heutigen Form entstanden sind – aber unseres Wissens existierte bei allen diesen Rassen noch ein Grundstock, der als Basis für die Zucht dienen konnte. Kann man das fairerweise auch vom modernen Irish Wolfhound sagen?“

Das Thema wird also seit 1885 diskutiert. Ich möchte hier nur einen kleinen Teil der Belege dafür angeben, dass der alte Irish Wolfhound bis ans Ende des 19. Jahrhunderts in Irland existierte und dass die Exemplare, die Graham aus Irland holte und als Grundlage seiner Zucht verwendete, zu diesen Hunden gehörten. Kritiker, die mit diesen Beweisen konfrontiert worden sind, haben als Einwand lediglich vorbringen können, dass die Besitzer und Züchter dieser Hunde entweder Ignoranten oder Lügner gewesen sein müssten.

Dass sie keine Ignoranten waren, ist meiner Meinung nach dadurch belegt, dass sowohl ihre voneinander unabhängigen Beschreibungen ihrer Hunde als auch deren Beschreibungen durch Aussenstehende mit dem Hund auf dem Reinagle-Bild und dem heutigen Wolfhound übereinstimmen. Wer sie als Lügner bezeichnet, behauptet damit, dass über zwanzig Gentlemen und Adlige, die weder ein kommerzielles Interesse an der Rasse hatten noch von diesem Streit wussten, sich gemeinsam zum Verbreiten der exakt selben Lüge verschworen haben sollen. Es handelt sich bei ihnen um Angehörige der besten Kreise Irlands, und ich sehe keinen Grund, ihre Worte nicht als ehrlich und zutreffend anzusehen – besonders auch, weil der Streit um diese Frage zu ihrer Zeit noch gar nicht existierte.

1789 schreibt Gough in seiner Ausgabe von *Camden*: „Der Earl von Altamont in Westport besitzt noch einige der wahren Irish Wolfdogs“. 1797 schrieb Lord Altamont dazu selbst:

„Es gab in Irland zwei Sorten Wolfdogs – den *Greyhound* und den *Mastiff*. Bis vor zwei Jahren besass ich beide Typen, die einfach voneinander zu unterscheiden waren. Der Kopf des Mastiff war weniger elegant als derjenige des Greyhound.

Mir verbleiben zur Zeit noch fünf Wolfdogs, drei Rüden und zwei Hündinnen; in diesen scheinen sich die beiden Typen vermischt zu haben.“

Der Marquis von Sligo, ein Nachfahre von Lord Altamont, informierte Captain Graham, dass er bei Leuten Nachforschungen angestellt hatte, die diese Hunde in Westport noch selbst gesehen hatten. Nach seiner Auskunft ähnelten sie starken, zottigen Greyhounds, waren aber wesentlich grösser.

Der berühmte Hamilton Rowan (1757–1834) besass ebenfalls Irish Wolfhounds. Sir W. Betham, der Captain Graham kannte, erzählte diesem, dass sein Vater ein Freund Rowans gewesen war und dass Rowan zur Zeit der ersten Revolution in Frankreich einen Rüden und eine Hündin erworben hatte, die als „dänisch“ beschrieben worden waren. Als Rowan allerdings später auch nach Dänemark kam, erfuhr er dort, dass seine Hunde nicht dänisch, sondern irisch seien und ursprünglich aus Irland gekommen waren. Hier liegt vermutlich der Ursprung der Meinung, dass Rowans Hunde, die er selbst genauso wie seine irischen Zeitgenossen für Wolfdogs hielt, in Wirklichkeit *Great Danes* gewesen sein sollen.

Vielleicht waren sie das ja auch: Heute kann das niemand mehr genau wissen – aber auf jeden Fall hatte Rowan selbst genug echte Irish Wolfhounds gesehen, um diese Frage kompetent entscheiden zu können, denn er kreuzte sie sowohl untereinander als auch mit seinen eigenen Hunden. Viele Welpen aus diesen Verpaarungen gab er als Geschenke an Freunde weiter. Als alter Mann hatte Rowan einen Hund namens Bran, der dunkelgrau und rauhaarig war und als „der letzte seiner Rasse“ beschrieben wurde. Die *Ballytobin*- und *Kilfane*-Linien, mit denen Graham züchtete, stammen vermutlich von Rowans Bran ab.

Eine andere Linie, auf die wir unsere heutigen Hunde zurückführen können, waren diejenigen der Altamonts, die ich schon weiter oben erwähnt habe. Diese Hunde scheinen so selten geworden zu sein, dass Lord Altamont Ende des 18. Jahrhunderts seine beiden unterschiedlichen Typen miteinander verpaaren musste – aber es ist trotzdem klar, dass Altamont die alte Rasse besass und erkennen konnte.

Lord Derby, der 1851 starb, hatte Verbindungen zur Familie der Altamonts und besass auch einige Wolfdogs aus ihrer Linie. Major Garnier, dessen Linie auf diesen Zwinger zurückgeht, beschrieb einen von Lord Derbys Hunden als „dunkelbraun gestromt, das Fell lang und drahtig, Körperbau und Kopf massiver als beim Deerhound; das Kopffell dicker und weniger gelockt, die Ohren eher gross, aber eng am Kopf anliegend.“

Es scheint also, dass diese Hunde zottige Irish Wolfhounds vom Greyhound- oder Deerhoundtyp waren, genau wie heute auch. Der Vergleich mit dem Deerhound zeigt, dass der Deerhound und der Wolfhound – von den auch heute noch bestehenden Unterschieden zwischen den Rassen abgesehen – im eigentlichen Typ bereits damals sehr ähnlich waren, so dass Garnier offenbar keine anderen Unterschiede finden konnte, die ihm erwähnenswert schienen.



Der O'Mahony of Kerry mit seiner Hündin Granua, 1930

Ich zitiere hier nur noch einen oder zwei weitere der vielen anderen Belege dafür, dass das alte Blut zu Grahams Zeiten noch vorhanden war. Der O'Mahony of Kerry, der 1930 in hohem Alter starb, erzählte Miss Phyllis Gardner, dass er noch viele Jahre lang eine Linie von Irish Wolfhounds besessen hatte, die nicht mit anderen Rassen gekreuzt worden waren. Nur sein Vater hatte einmal einen Deerhound eingekreuzt. O'Mahonys Hunde stammten ursprünglich aus der *Kilfane*-Linie. Ich kenne eine Photographie einer Hündin namens Granua aus dieser fast reinen Linie, und abgesehen von ihrer Grösse war sie ein Irish Wolfhound vom heutigen Typ. Einige ihrer Nachkommen sind immer noch am Leben.

Ungefähr im Jahr 1840 entwickelte der in Dublin lebende Schotte H. D. Richardson ein Interesse an der Rasse und erkannte auch ihre enge Verwandtschaft mit dem Deerhound. Er kannte mehrere irische Gentlemen, die noch Wolfhounds besaßen, und führte verschiedene Zuchtexperimente durch, die daraufhin gerichtet waren, die Rasse vor dem Aussterben zu bewahren.

Einige der heutigen Linien gehen direkt auf Richardsons Hunde zurück, andere davon indirekt, da auch andere damalige Züchter der Rasse Richardsons Linie zur Blutauffrischung verwendeten.

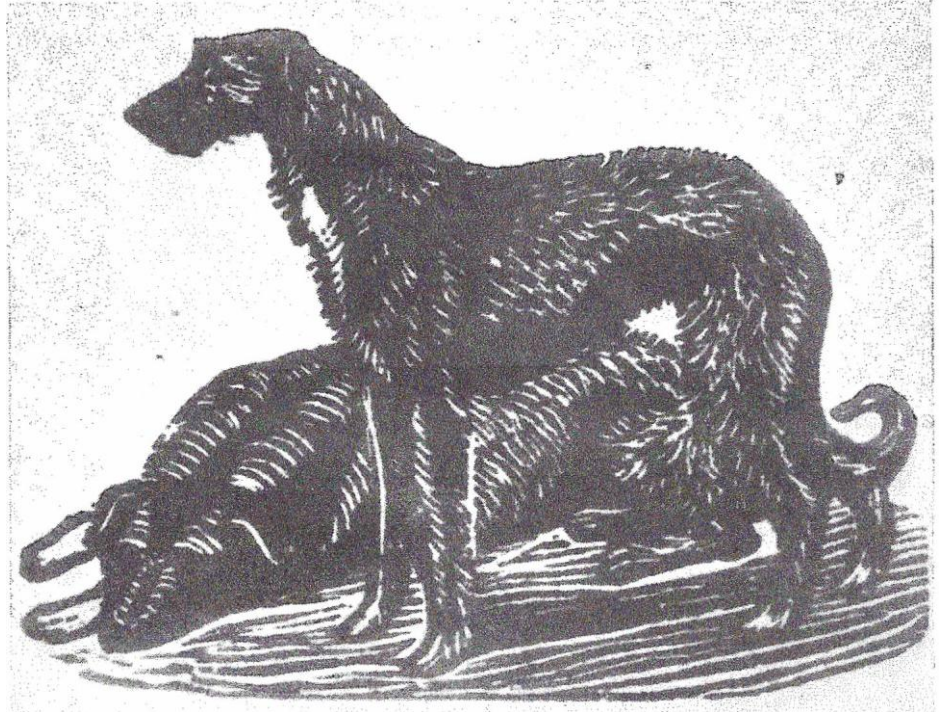
Richardson scheint nun zu dieser Zeit einen Deerhound und vielleicht auch einen *Great Dane* eingekreuzt zu haben. Ob er auch einen Pyrenäenhund verwendete, ist unklar – falls ja, so wissen wir jedenfalls nicht, ob dieser Hund dem heutigen Rassetyp entsprach oder eher dem alten spanischen Jagdhund ähnelte, der vermutlich seinerseits auf frühe Irish-Wolfhound-Exporte nach Spanien zurück geht.

Das Bild von Nolans Oscar aus dem Jahr 1841 auf der nächsten Seite zeigt einen Irish Wolfhound, den Richardson als das beste Exemplar bezeichnete, das er je gesehen hatte, und der vermutlich für die Hunde repräsentativ ist, die Richardson zum Aufbau seiner Linie verwendete. Bei diesem Hund können wir eine Kreuzung mit *Great Danes* oder Pyrenäenhunden aufgrund seines Aussehens getrost ausschliessen – der Hund ist leicht als Irish Wolfhound erkennbar, der etwas zum Deerhound-Typ tendiert.

Captain Grahams Gegner beschuldigten ihn, dass er selbst kein authentisches Blut der alten Rasse mehr besäße – obwohl die Hunde aus seiner Zucht nachweislich auf bekannte irische Linien zurückgehen, deren Pedigrees schon lange vor Graham aufgezeichnet worden waren. Diese Linien sind die *Kilfane*- und die *Ballytobin*-Wolfhounds. Die *Kilfane*-Linie stammt aus Richardsons Hunden, der Hündinnen aus

einer schweren, dunkelgrauen und zottigen Linie von Mr. Carter aus Loughlinstown bei Bray erworben hatte. 1848 wurde die Schulterhöhe eines dieser Hunde mit 32 Zoll [81 cm, a.d.Ü.] angegeben. Carters Hunde stammten ihrerseits von Hamilton Rowans Bran ab, der im frühen 19. Jahrhundert in Irland mit irischem Blut gezüchtet worden war.

Nach Richardson züchteten Sir John Power und Mr. Baker von 1842 bis 1873 die *Kilfane*-Linie weiter. Mr. Baker aus Ballytobin gehörte ausserdem die *Ballytobin*-Linie. Baker bemühte sich sehr um die Wiederbelebung der Rasse in ihrer ursprünglichen Form. Er scheute keine Kosten, um sich die besten Exemplare aus ganz Irland zu beschaffen, und hinterliess bei seinem Tod 1873 einen Zwinger exzellenter Hunde. Die besten daraus kamen in Captain Grahams Besitz.



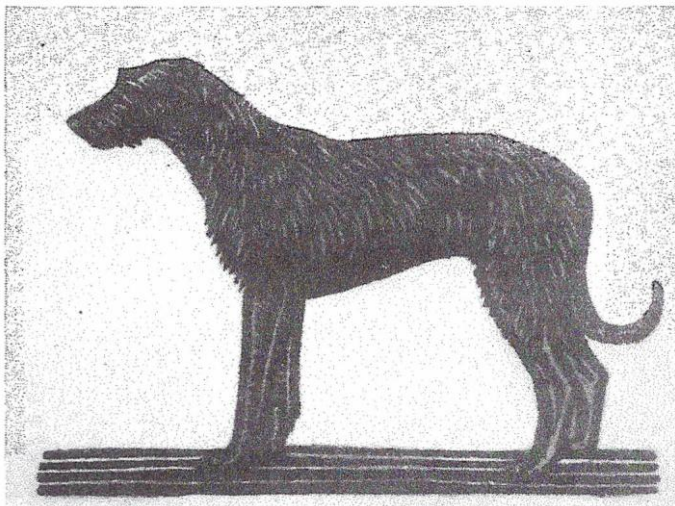
Nolans Bild zeigt Irish Wolfhounds von 1841. Sie ähneln dem Deerhound, sind aber schwerer und substanzvoller gebaut.

Mit etwa einem halben Dutzend Hunden aus der *Kilfane*- und der *Ballytobin*-Linie begann Graham sein eigenes Zuchtprogramm. Er selbst kreuzte die Rasse erwiesenermassen nicht mit *Great Danes*, da er Hunde aus solchen Kreuzungen für zu grobschlächtig für eine elegante Rasse wie den Irish Wolfhound hielt. Hingegen benutzte er Deerhounds aus der *Glengarry*-Linie, die grösser und schwerer als normale Deerhounds waren und deren Welpen häufig nicht von Irish Wolfhounds zu unterscheiden waren.

Allerdings tauchen in Grahams Pedigrees später durchaus auch Hunde auf, die *Great Danes* unter ihren Vorfahren hatten. Einige davon stammen vermutlich aus einer früheren irischen Kreuzung, andere von Züchtern aus Grahams Umfeld, die irische Linien mit *Danes* kreuzten. Trotz der Anschuldigungen seiner Kritiker benutzte in seiner Zucht aber keinen einzigen Hund aus einer Kreuzung zwischen Deerhound und *Great Dane* und auch keine Nachkommen aus einer solchen Kreuzung.

Graham war sich immer darüber im klaren, dass seine Hunde nicht mehr vollkommen reine alte Irish Wolfhounds waren. Er wusste dank der vielen Aufzeichnungen vertrauenswürdiger Züchter vor ihm aber auch, dass die Vorfahren seiner Hunde in Irland schon viele Jahre vor seiner eigenen Zucht als Irish Wolfhounds betrachtet worden waren und nachweislich auf eine authentische Linie zurückgingen, die er bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen

konnte. Durch einen komplizierten Prozess aus Kreuzung und Inzucht konnte er den Einfluss der fremden Linien aus seinen Hunden entfernen und erhielt dabei eine Linie, die dem Aussehen des alten Irish Wolfhound entsprach und in der das alte Blut in recht reiner Form wieder erstanden war.



Grahams Sheelah, ca. 1890. Stark auf die reine irische Linie ingezüchtet und ein wichtiger Faktor in den heutigen Pedigrees.

Betrachten wir als Beispiel seine Hündin Sheelah, deren Bild links abgedruckt ist. Sie entsprach sowohl im Pedigree als auch im Exterieur dem Hund, den Graham züchten wollte. Entsprechend oft ist sie als Vorfahr des modernen Irish Wolfhounds zu finden, so dass auch heute noch viele Pedigrees zu mehr als einem Viertel auf Sheelah zurückgehen.

Sheelahs Eltern waren Swaran II. und Moira, zwei Vollgeschwister. Ihre Eltern waren Oscar und Dreumah. Dreumah scheint eine nicht näher identifizierbare irische Hündin gewesen zu sein; Oscar

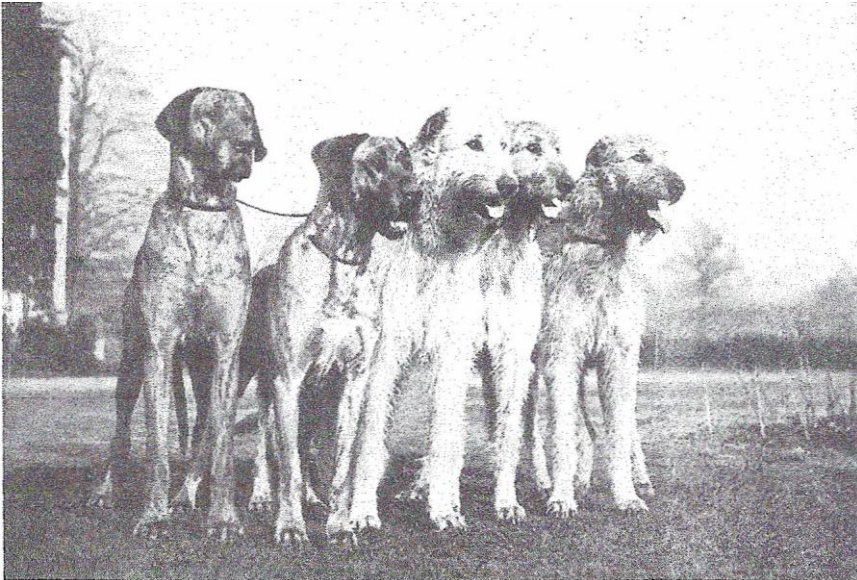
war ein Rüde aus der *Kilfane*-Linie. Sein Pedigree kann mindestens bis 1841 und teilweise auch bis zu Hamilton Rowans Rüde Bran zurückverfolgt werden.

Wenn wir bedenken, dass man durch gezielte Inzucht in vier Generationen eine zu sieben Achtern reine Linie erhalten kann, wenn man mit zwei reinblütigen Hunden und zwei Kreuzungen beginnt, und dass man durch Vater-Tochter- bzw. Sohn-Mutter-Paarungen eine ähnlich reine Linie sogar mit nur einem einzigen Hund der ursprünglichen Rasse erhalten kann, wird auch klar, dass Graham bei seiner Arbeit übermässig viele Kreuzungen mit anderen Rassen gar nicht nötig hatte.

Natürlich machte Graham aus solchen Kreuzungen auch kein Geheimnis. Er verwendete wie gesagt primär Deerhounds aus der *Glengarry*-Linie, die dem alten Irish Wolfhound derart ähnlich sahen, dass man kaum von einer Kreuzung sprechen kann. Später kreuzte er noch einen schweren Barsoi [Korotai, a.d.Ü.] und einen *Tibet Dog* [Wolf] ein. Die Tatsache, dass seine Linie in bemerkenswert kurzer Zeit einen einheitlichen Typ aufwies, beweist nicht nur, dass er in seiner Zucht klug und umsichtig handelte, sondern dass der Typ, auf dem er aufbaute, bereits vorher klar als solcher definiert war und daher in kurzer Zeit in der ganzen Linie vorherrschen konnte.

Ich möchte an dieser Stelle nicht weiter auf die Details in Grahams zum Teil doch sehr komplizierten Pedigrees eingehen. Ich habe viele davon eingehend untersucht und nachvollzogen und komme zum Schluss, dass die Pedigrees des modernen Irish Wolfhound heute durch eine umsichtige und durchdachte Zucht weitestgehend frei von den Einflüssen der früheren Kreuzungen mit anderen Rassen sind.

Die hauptsächlichlichen modernen Linien gehen auf vielen verschiedenen Wegen auf die *Kilfane*- und *Ballytobin*-Hunde zurück. Daneben findet man darin auch verschiedene weniger bekannte Linien des ursprünglichen Irish Wolfhound, denn der moderne Hund ist keineswegs nur ein Produkt Grahams: Von Zeit zu Zeit, und manchmal auch noch zu Grahams Zeiten entdeckten die Züchter in Irland neue Exemplare aus mehr oder weniger stark verwandten Linien, die noch erhalten waren, und benutzten diese für ihre Zucht. Wie in solchen Fällen zu erwarten, hatten viele dieser Hunde keine vollständigen Pedigrees.



Wir können allerdings sagen, dass diese Züchter niemals solche Hunde verwendet hätten, wenn sie nicht anhand der ihnen vorliegenden Belege hinreichend davon überzeugt gewesen wären, dass diese Hunde repräsentativ für den alten Irish Wolfhound waren – durften sie doch die Nachkommen aus solchen Paarungen während drei Generationen gar nicht registrieren.

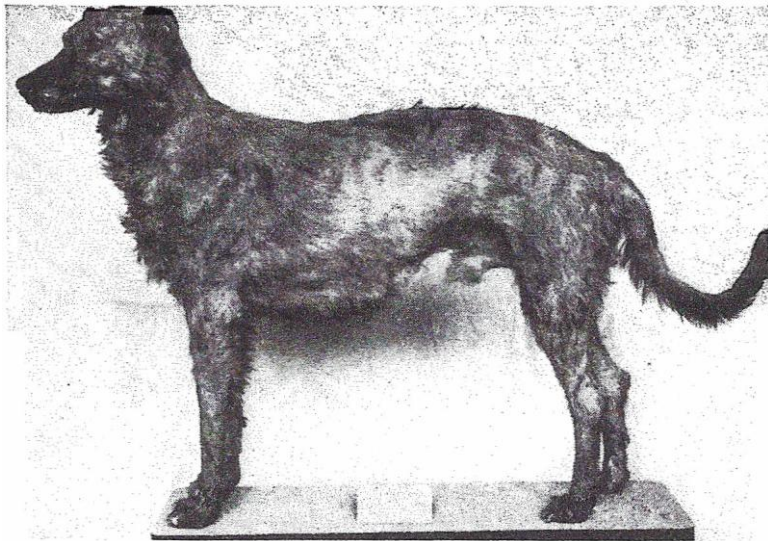
Können wir in diesen Deutschen Doggen und Irish Wolfhounds irgendwelche Gemeinsamkeiten entdecken?

Weniger als eine Handvoll Züchter versuchten, sofort grössere Hunde zu erhalten, indem sie einen *Great Dane* mit einem Deerhound verpaarten. Diese vereinzeltten Versuche waren der Grund für die populäre Vorstellung, dass die ganze Rasse nur auf solche Kreuzungen zurückgehen soll. Wie ich hier dargelegt habe, ist das nicht der Fall: Nur ein oder zwei Nachkommen aus solchen Verpaarungen entsprachen dem gesuchten Typ, und sie erscheinen auch nur selten in den Pedigrees unserer heutigen Hunde. Heutzutage sind sie selbst in den Pedigrees der Linien, in denen sie vorkommen, im Vergleich zu den Hunden mit authentischem Blut vollkommen unbedeutend.

Zusammenfassend können wir also sagen, dass der Mythos, wonach der moderne Irish Wolfhound eine künstliche Rasse sei, tatsächlich ein Mythos ist. Es gibt mehr als genug Belege dafür, dass das alte Blut in Irland in angemessener reiner Form während des 18. und 19. Jahrhunderts vorhanden war, und dass mehrere Linien solcher Hunde um 1885 in den Besitz der ersten modernen Züchter kamen, die darauf basierend die Rasse nach wissenschaftlichen Kriterien wieder in ihrer ursprünglichen Grösse und Schönheit züchteten. Die Basis dieses Zuchtprogramms waren Hunde alten Blutes aus Irland. Kreuzungen mit anderen Rassen wurden dabei gezielt eingesetzt und der Einfluss dieser anderen Rassen danach wieder eliminiert.

Die hauptsächlich verwendete Kreuzung fand zwischen Deerhounds der *Glengarry*-Linie und Irish Wolfhounds statt und war eigentlich eine Kreuzung zwischen dem Wolfhound und einem altmodischen, schon fast atavistischen Deerhound, der nahe beim Wolfhound war und von dem wir heute, da sich die Gemüter etwas beruhigt haben, auch sagen dürfen, dass er und der Wolfhound gemeinsame Vorfahren hatten.

Es gab eine Kreuzung mit einem *Thibet Dog* und einige wenige mit Barsois. Gelegentlich tauchen auch Kreuzungen zwischen Wolfhounds und *Great Danes* auf, die Mehrzahl davon schon vor Graham. Diese waren nur für die Grösse wertvoll, da sie in Kopf, Schultern, Rückenlinie und Proportionen nicht dem gesuchten Typ entsprachen, und ihr Einfluss wurde so rasch wie möglich wieder aus der Rasse herausgezüchtet.



Ch. O'Leary, 1902; heute im Naturhistorischen Museum in London. In seinem Pedigree finden wir einen kleinen Teil Great Dane.

Ich möchte noch einmal auf Grahams Pedigrees zurückkommen, um den Einfluss der *Great Danes* zu illustrieren, da diese Kreuzungen in der populären Vorstellung einen derart prominenten Platz einnehmen. Werfen Sie einen Blick auf das Bild von O'Leary, einen berühmten Zuchtrüden, der 1902 starb. Es zeigt sein ausgestopftes Präparat aus dem Naturhistorischen Museum in London.²

In O'Learys Pedigree finden wir in einigen Generationen einen keinen Teil *Great-Dane*-Blut und, etwas später, auch einige *Glengarry*-Deerhounds. Das Pedigree seiner Mutter ist dagegen ein kompliziertes Beispiel für Inzucht, in dem Grahams Sheelah (wie erwähnt eine Tochter aus einer Bruder-Schwester-Paarung des alten Blutes) mit ihrem eigenen Sohn verpaart wurde. Über Sheelahs Vater Swaran II ist dieses Blut auf beiden Seiten des Stammbaums einflussreich.

Alles in allem tauchen hinter drei von O'Learys acht Urgrosseltern *Great Danes* auf, hinter zwei anderen Deerhounds, und hinter sieben von acht Irish Wolfhounds des alten Blutes, in dreien davon nicht mit anderen Hunden vermischt, und in zweien durch starke Inzucht verstärkt.

Eine derartig ausgeprägte Inzucht war in den letzten 40 Jahren nicht mehr nötig, und unsere modernen Pedigrees sind oft weniger ingezüchtet als bei vielen anderen Rassen. Wir besitzen ein ziemlich reines Blut, in dem viele alte

² Das Präparat ist bei der deutschen Bombardierung Londons im 2. Weltkrieg zerstört worden. SU.

irische Linien zusammenkommen, in Nordamerika zusätzlich verstärkt durch frühere Importe aus Irland.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch ein Bild von Ch. Macushla of Ambleside im Alter von 13 Monaten zeigen, die ich für die beste Hündin halte, die ich je gesehen habe. Sie ist in Exterieur, Substanz und Typ ein idealer Irish Wolfhound. Meiner Meinung nach zeigt sie denselben Typ wie der 136 Jahre ältere Hund auf Reinagles Gemälde, lange vor Grahams Geburt, und lange bevor Richardson Irish Wolfhounds zu suchen begann.



Ch. Macushla of Ambleside, 1937. Der Autor hält sie für ein ideales Beispiel für den heutigen Typ des Irish Wolfhound.

Wenn wir das Reinagle-Bild mit dem armen ausgestopften O'Leary und dann mit Macushla vergleichen, können wir nur Father Hogan zustimmen, dem grossen Historiker unserer Rasse, der sagte: „Falls wir nicht den alten Irish Wolfhound besitzen sollten, so besitzen wir doch seinen Bruder.“

Die Tatsachen geben ihm Recht.